

# Patagonien ohne Wind und Wolken

*Walter Kellermann*

Wir Alpinisten haben ja oft eigenartige Vorstellungen über das, was wir als „traumhaft und schön“ bezeichnen. So gilt Patagonien z.B. als Traumland für Bergsteiger und Kletterer!

Aber es wird über Patagonien meistens davon berichtet, dass es das „Land des Windes und der Wolken“ ist. Die Kletterer erzählen, dass es an den grandiosen Felszinnen Cerro Torre und Fitz Roy die fürchterlichsten Stürme unseres Erdballs gibt! Doch was soll daran schön und traumhaft sein, wenn man im Kampf gegen so gewaltige Naturgewalten in steiler Wand um sein Leben bangen muss?



*Blüten und Eisberge*

Doch auch mich faszinierten diese Berichte und Erzählungen von den bergsteigerischen Unternehmungen im so wilden Patagonien. Aber weil ich im Grunde ein vorsichtiger Mensch bin, wollte ich mein Leben nie den Bergen

opfern. Vor allem will ich ja das Bergsteigen noch möglichst lange genießen. Deswegen gilt für mich auch der Grundsatz: „Einen Berg kann man niemals bezwingen, aber man kann viele schöne Berge besuchen“!

Inzwischen liegt es schon zwanzig Jahre zurück, dass ich erstmals dieses riesige Land, in dem die bizarrsten Granitzinnen dieser Erde stehen, aufsuchte. Damals gab es in El Chalten, dem Ausgangspunkt für Cerro Torre und Fitz Roy, nur ein paar windige Hütten und den kleinen Campingplatz meines argentinischen Bergführerfreundes Pablo. Die herrlichen Berggipfel sahen wir damals kaum, dafür regnete und schneite es bei unseren kleinen Touren häufig horizontal. Dazu meinte Pablo lapidar, das Wetter sei in Patagonien nicht immer stürmisch, man müsse nur oft genug kommen, dann dürfe man diese imposanten Felszinnen bestaunen und vielleicht sogar besteigen.



*Bergführerfreunde Pablo und Walter*

Nach zehn Jahren kam ich wieder, aber auch damals wehte uns der patagonische Wind unter dem Fitz Roy den Tee aus den Bechern. Doch wir durften beim zweiten Besuch diese stolzen Berge wenigstens immer wieder anschauen und am Abschiedstag waren sogar alle Gipfel wolkenfrei!

So dachte ich mir insgeheim, alle guten Dinge haben doch etwas mit der Zahl drei zu tun und ich wagte Ende 2009 mit einer Gruppe alter Bergkameraden einen dritten Besuch nach El Chalten. Inzwischen ist daraus ein großes Dorf mit rund eintausend Bewohnern entstanden.

Es trifft sich heute sozusagen die ganze Welt in diesem neuen und umtriebigen Touristenort.

Die frühere Einsamkeit ging leider verloren! Aber wer dort das unerschämte Wetterglück hat, wie wir alten Leute es bei unseren faszinierenden Blumenwanderungen unter den großen Bergen Fitz Roy und Cerro Torre erleben durften, der begreift auch, dass Patagonien „traumhaft schön“ sein kann. Diese zehn patagonischen Sonnentage, kein Wind und keine Wolken und stets nach den Touren ein Besuch in Pablos Biergarten mit Weizenbier und frischen Brezen, war wie ein Sechser im Lotto!

Es war eigentlich ganz anders, als ich es im Programm unter anderem beschrieben hatte: „Das Wetter kann in Patagonien heftig sein, es ist das Land der Winde!“ Aber einer aus unserer Seniorengruppe meinte: „Jeder bekommt doch das Wetter welches er verdient“.

Aber ich meine dazu, wir hatten unerschämtes Glück und das braucht der Bergsteiger auch!



*Cerro Torre und Fitz Roy*